

Meine lieben Freunde!

Bevor ich zu den Gegenständen unserer heutigen Betrachtung übergehe, ist es mir ein Herzensbedürfnis, in persönlichem und im Namen unserer Sache meine tiefste Befriedigung darüber auszusprechen, dass die Räumlichkeiten, in denen wir uns ^{heute} hier zusammenfinden, einem Ziel, einer Arbeit, einer Bestrebung hier in München dienen können, die in so ausserordentlich segensreicher Weise zu wirken verspricht, zu wirken auch schon begonnen hat, von der wir uns denken müssen, dass sie bedeutende Impulse senden kann in das Geistesleben unserer Zeit. Und mit dieser Befriedigung über den Inhalt und die Energie dieser Sache möchte ich den Ausdruck der besonderen Befriedigung verknüpfen, dass wir hier diese unsere Veranstaltungen in diesen Räumen haben können; zugleich damit verknüpfend meine tiefgefühltesten Dankesausdrücke für die Freundlichkeit und das Wohlwollen, mit der die leitenden Persönlichkeiten des Kunsthauses "Das Reich" unserer Bewegung entgegenkommen innerhalb *München* in ihrem Wirken.

- - - - -

Meine lieben Freunde, wenn ich nun übergehe zu dem Gegenstand unserer Betrachtungen, so möchte ich insbesondere bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass demjenigen, der sich für die Bestrebungen unserer anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft wirklich herzlich interessiert, naheliegen muss, gerade in dieser Zeit schwerster Menschheitsprüfung nachzusinnen über die Beziehungen welche bestehen zwischen den Tatsachen, dass gerade in dieser Zeit, dass gerade vom Beginn des 20. Jahrhunderts an diese geisteswissenschaftliche Richtung versucht, ihre Impulse in die Menschheitsentwicklung hineinzusenden, und der anderen Tatsache, dass die Menschheit in der Gegenwart mit ihren anderen Bestrebungen, wie man nicht anders sagen kann, in katastrophalen Ereignissen auf vielen Gebieten hineingekommen ist, In welcher katastrophalen Ereignissen die Menschheit darinnen ist, man macht sich hütet noch nicht ein genügend schweren und ein-

druckvollen Begriff in den weitesten Kreisen. Man ist ja gewohnt heute vielfach, ohne den Geist leben zu wollen. Ohne den Geist leben zu wollen heisst aber im Grunde genommen ~~doch~~ oberflächliches ~~Leben~~, und oberflächlich leben bedingt auf der anderen Seite dass man Vieles verschläft, was im Besonderen Eindruck macht aus den Ereignissen, die um uns herum sind. Und man muss schon sagen, daraufhin sind besonders die Menschen in der Gegenwart organisiert, Vieles zu verschlafen. Die Wenigsten suchen sich einen hinlänglichen Begriff von der Schwere und Eindringlichkeit der Gegenwartereignisse zu machen. Die Meisten leben von heute zu morgen. Und wenn man ja einmal den Versuch macht, meine lieben Freunde, von einer Zeit zu sprechen, die später kommen könnte, dann weisen das die Menschen, und oftmals gerade diejenigen, auf die mancherlei ankommt, in der heftigsten Weise zurück. - Wenn Geisteswissenschaft unter ihren mancherlei Aufgaben diese erfüllt, die Menschenseele etwas energischer zu machen, etwas aufgewachter zu machen, dann hat sie ja im Grunde genommen gerade für unsere Gegenwart ein Wichtiges erfüllt, diese Geisteswissenschaft Geisteswissenschaftliche Begriffe erfordern eben eine grössere Anstrengung des Denkens, eine grössere Intensität des Fühlens und Empfindens, als andere Begriffe, namentlich als diejenigen, die die Gegenwart eigentlich beherrschen.

Insbesondere in dieser Zeit ist es nicht unwichtig, sich bekannt zu machen ^{gerade} mit den aus der Geistes~~wissenschaft~~ ^{forschung} zu gewinnenden Begriffen, die hineinweisen, hineinleiten können in das Verständnis der Gegenwart im weitesten Sinn. Ich will heute einige grundlegende Begriffe entwickeln, auf denen wir dann am nächsten ~~Zwe~~ ^{Zwei}gabend einiges aufbauen können, das geeignet ist, Wichtiges in der Gegenwart zu beleuchten. Heute will ich von allgemeinen Vorstellungen, von mehr das Persönliche des Menschen berührenden Vorstellungen ausgehen, die aber dann von einem gewissen Gesichtspunkte die Grundlagen für die ^{nächsten} ~~morgigen~~ Betrachtungen im geisteswissenschaftlichen Sinne uns bieten ~~xxxx~~ sollen.

Meine lieben Freunde, man muss es ja im Laufe der ^{Ver} geisteswissenschaftlichen Betrachtungen immer wieder und wiederum

betonen, wie ein Wechsel unserer Bewusstseinszustände unser Leben durchzieht zwischen unserer Geburt ~~oder~~ Empfängnis und unserem Tode, der Wechsel zwischen Schlafen und Wachen. Im allgemeinen Sinne, in grossen Zügen kennt der Mensch den Unterschied zwischen Schlafen und Wachen. In intimer^{er} Bedeutung kann erst eine geisteswissenschaftliche Anschauung den wahren Unterschied zwischen Schlafen und Wachen vor die menschliche Seele führen. -Im gewöhnlichen Leben meint man, man schlafe nun eben vom Einschlafen bis zum Aufwachen, und man sei wach vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Das ist aber nur in groben Zügen die Sache. In Wahrheit, meine lieben Freunde, ist diese Grenze, die wir da ziehen zwischen Schlafen und Wachen durchaus falsch gezogen. Denn dasjenige, was wir als Schlafzustand durchmachen, den Zustand des dumpfen Bewusstseins, das in vieler Beziehung kein Bewusstsein ist, was wir so als Schlafzustand durchmachen, das dehnt sich hinein in unser Tagesleben, in dem sind wir mit einem Teil unseres Wesens auch vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Wir wachen nämlich vom Aufwachen bis zum Einschlafen keineswegs mit unserem gesamten menschlichen Wesen, sondern wir wachen nur mit einem Teil davon. Und ein anderer Teil schläft fort, auch wenn wir uns wachend meinen. Wir sind immer in einer gewissen Beziehung schlafende Menschen. Das ist so. Richtig wach sind wir eigentlich nur mitbezug auf unser Wahrnehmen und mitbezug auf unser Vorstellen. Indem wir durch unsere Sinne die Aussenwelt wahrnehmen, indem wir hören, sehen usw. sind wir in diesem Hören, Sehen, kurz, in diesem Wahrnehmen wachend. Da wachen wir vollständig. - Wir sind ^{auch} wachend, obwohl in einem geringeren Grade schon, aber doch immerhin wachend, - wir sind wachend im Vorstellen. Wenn wir uns Gedanken bilden, wenn Vorstellungen in uns ablaufen, wenn die Erinnerungen heraufziehen aus dunklen Untergründen des Seelenlebens, dann sind wir wach inbezug auf die Vorstellungen, die wir da ^{durchleben} ~~vorstellen~~, mitbezug auf die Vorstellungen des Wahrgenommenen, des Wahrnehmens, des Vorstellens.

Sie wissen aber, wir haben in unserem Seelenleben aus=

ser dem Wahrnehmen und dem Vorstellen noch das Fühlen und das Wollen. Mitbezug auf das Fühlen sind wir n i c h t w a c h ! wenn wir uns auch wachend meinen, sondern mitbezug auf das Fühlen wissen wir von alledem, was in uns vorgeht wenn wir fühlen, nicht mehr, als wir wissen, wenn wir im Schlafe träumen. Der Grad, die Intensität des Bewusstseins, in denen wir sind während wir fühlen, ist ganz gleich dem Grad, der Intensität des Bewusstseins wenn wir träumen. Und wie die Träume als Bilder heraufsteigen aus unbewussten Untergründen der Seele, so steigen als Gefühlskräfte eben die Gefühle herauf. Nicht wachender sind wir, indem wir fühlen, als indem wir träumen, nur dass wir die Träume, nachdem wir geschlafen haben, in das gewöhnliche wache, vorstellende Bewusstsein hereinbringen, dadurch uns an den Traum erinnern und dadurch unterscheiden den Traum von dem Wachen, indem wir uns erinnern an den Traum, während wir beim Gefühl das gleichzeitig machen. Das Gefühl selbst wird geträumt in uns, aber wir begleiten unser Gefühl mit den Vorstellungen. In den Vorstellungen haben wir nicht das Gefühl drinnen, sondern wir schauen von dem Vorstellen auf das Gefühl so hin, wie wir nach dem Aufwachen auf den Traum hinschauen, nur tun wir das beim Gefühl gleichzeitig, daher werden wir ~~des~~ nicht bewusst, dass wir eigentlich im wirklichen Bewusstsein nur die Vorstellung des Gefühls haben. Das Gefühl ist unten in den Traumregionen, wie der Traum selbst.

Und der W i l l e, meine lieben Freunde, - Sie können es schon rein äusserlich erkennen, - was wissen Sie, was eigentlich geschieht, wenn Sie den Entschluss fassen, ein Buch zu ergreifen, die Hand dieses Buch dann ergreift. Was wissen Sie, was sich da abspielt zwischen Ihren Vorstellungen, die Sie allein im Bewusstsein haben, "ich will das Buch ergreifen" und all den geheimnisvollen Vorgängen, die sich dann im Organismus abspielen. Wir kennen das was wir denken über das was wir wollen, aber wir wissen nichts für das gewöhnliche Bewusstsein von dem Wollen. Während wir das Gefühl verträumen, v e r s c h l a f e n wir den eigentlichen wesentlichen Inhalt des Wollens. Indem wir wahrnehmende, vorstellende Men-

schen sind, wachen wir. Indem wir aber während des Wachens fühlen und wollen, träumen und schlafen wir. So dehnt sich im Fühlen und im Wollen der Schlafzustand in unser wachendes Bewusstsein herein. Und wir müssen also sagen: Der Zustand in dem wir vom Einschlafen bis zum Aufwachen mit bezug auf unseren ganzen Menschen sind, der Zustand eignet uns in bezug auf unser Fühlen und unser Wollen auch wenn wir wachen. Durch das Wahrnehmen und durch das Vorstellen lernen wir eine Welt um uns herum erkennen, die wir als die physisch-sinnliche Welt bezeichnen; durch das Fühlen und durch das Wollen lernen wir die Welt in der wir sind als fühlende und wollende Menschen nicht kennen. Wir sind fortwährend in einer übersinnlichen Welt. Aus dieser übersinnlichen Welt stammt unser Fühlen und unser Wollen in ihren Kräften gerade so, wie unser Wahrnehmen und unser Vorstellen aus der physisch-sinnlichen Welt stammt. Für das Fühlen und für das Wollen haben wir keine körperlichen Organe, für das Wahrnehmen und Vorstellen haben wir körperliche Organe. Dass die Physiologie glaubt, es gäbe für Fühlen und Wollen Organe, -manche Physiologen, denken ^{jede} Physiologen glauben es nicht, - aber dass die Physiologen vielfach glauben, es gäbe für Fühlen und Wollen Organe, das kommt nur davon her, dass ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ ^{sie nicht wissen,} ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ wovon sie reden und doch über das reden, wovon sie etwas wissen wollen und nichts wissen.

Das was ich eben beschrieben habe, meine lieben Freunde das ist gewissermassen der gesetzmässige Zustand in dem wir leben zwischen der Geburt und dem Tode. Da wachen wir in bezug auf unser Wahrnehmen und Vorstellen, da schlafen wir in bezug auf unser Fühlen, mit bezug auf unser Wollen.

Anders ist es zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Da ist es in gewissen Sinne umgekehrt. Da beginnen wir zu wachen in bezug auf unser Fühlen und unser Wollen. Und in einer gewissen Beziehung verschlafen wir dann -obwohl der Schlaf ein anderer Zustand ist in der Welt, in der wir dann mit unserer Seele leben- in einer gewissen Beziehung verschlafen wir dann unser Wahrnehmen, unser Vorstellen. Aber Sie werden aus dem, was ich jetzt gesagt habe, erkennen können

dass sich die sogenannten Toten von den sogenannten Lebendigen im Grunde genommen nur dadurch unterscheiden, dass der sogenannte Lebendige dasjenige verschläft, in dem der sogenannte Tote eigentlich drinnen steht. Der sogenannte Lebendige verschläft das Fühlen und das Wollen, das fortwährend durch sein Wesen strömt; der Tote steht in diesem Fühlen und Wollen drinnen. Nicht schwer wird es Ihnen sein, zu verstehen, dass in derselben Welt, in der wir sind als sogenannte Lebende, auch die Toten sind. Wir sind von ihnen nicht anders getrennt als dadurch, dass wir die Welt in der sie sind, in der sie weben und leben, nicht wahrnehmen. Immer sind um uns diejenigen, die tot sind; immer sind um uns diejenigen Wesen, die da leben, ohne dass sie es zu einer physischen Inkarnation gebracht haben. Wir nehmen sie nicht wahr.

Sie brauchen sich ja nur die Vorstellung zu bilden, meine lieben Freunde, dass der schlafende Mensch im Zimmer schläft. Die Gegenstände sind um ihn herum, er nimmt sie nicht wahr. Dass irgend etwas nicht wahrgenommen wird, ist ja kein Beweis dafür, dass es nicht da ist. Es sagt überhaupt gar nichts aus darüber, ob es da ist um uns. In der Tat sind wir mitbezug auf die Welt der Toten ganz in der Lage, in der wir mitbezug auf die physischen Welt sind, wenn wir schlafen. Wir leben in derselben Welt, in der die Toten und in der die übergeordneten Reiche der höheren Hierarchien sind; sie sind mitten unter uns, wir sind nur durch unsere Art des Bewusstseins von ihnen getrennt.

Ja, meine lieben Freunde, dann aber ist die Sache doch so, dass der Mensch gewissermassen nur einen Teil derjenigen Wirklichkeit wahrnimmt, nur einen Teil derjenigen Wirklichkeit auffasst, in der er eigentlich drinnen ist. Wenn der Mensch die volle Wirklichkeit auffassen würde, dann würde selbstverständlich sein Wissen ganz anders aussehen, als es jetzt aussieht. Aber innerhalb dieses Wissens würden nicht nur die Kräfte sein, die aus den uns bekannten Naturreichen kommen, sondern innerhalb dieses Wissens würden auch die Kräfte liegen von höheren geistigen Wesenheiten und auch aus dem Reiche der sogenannten Toten. Dies ist heute noch für

die weitesten Kreise der Menschheit eine groteske Sache. Dies muss werden für weitere Kreise der Menschheit, insbesondere für diejenigen, die sich zu interessieren haben für Entwicklung und Fortgang des Menschenlebens eine Sache, die durchdrungen wird; denn bis in unsere Zeit herein, mehr oder weniger, war der Mensch von dunkelen ^{unbekannten} ~~unklaren~~ Kräften geführt, mit Bezug auf all dasjenige, was er nicht wahrnehmen kann in seiner Umgebung. Diese Führung dunkler, unbekannter Kräfte, wir werden davon noch zu sprechen haben am nächsten Zweig Abend, die hat mehr oder weniger in unserer Zeit aufgehört. Der Mensch muss in unserer Zeit in Bewusster Art sich in Verbindung setzen mit gewissen Kräften, die aus jenem Reiche in das unsere hereinragen, in dem auch die sogenannten Toten sind. - Es wird allerdings einige Schwierigkeiten ^{machen} ~~haben~~, solche Dinge zu dem Bewusstsein der Menschheit zu bringen; zu dem Bewusstseinsgrade ^{der} ~~der~~ Menschheit zu bringen, der erforderlich ist, wenn an ~~der~~ Stelle mancher Fantastik, manches ^{nützenden} ~~Ungeordneten~~, das die Gegenwart durchzieht, und sie so katastrophal gestaltet hat, das Wirkliche, das Wahre treten soll. Ich will in dieser Richtung nur auf eine einzige Sache einleitungsweise aufmerksam machen.

In mancherlei Betrachtungen, meine lieben Freunde, die man als sogenannte "wissenschaftliche" anstellt, befinden sich auch die historischen. Geschichte z. Bsp. gibt es, Geschichte wird gelehrt und gelernt in den Schulen. Aber was ist diese Geschichte? Geschichtswissenschaft ist ja - der Kundige weiss, das - Geschichtswissenschaft ist nicht viel älter als etwas über 100 Jahre. Wer die Literatur früherer Zeiten kennt, der weiss, dass das, was man jetzt Geschichtswissenschaft nennt, nicht viel älter ist. Darauf will ich nicht weiter eingehen. Aber das, was jetzt Geschichte ist, das wird aufgefasst von den Menschen, begründet von den Menschen mit denselben Vorstellungen, mit denselben Begriffen, die man im äusseren gewöhnlichen Leben hat; mit denselben Begriffen, die man anwenden kann, wenn man die Natur betrachtet. Und niemand fragt sich, ob es denn eigentlich angehe,

das geschichtliche Leben auch so zu betrachten, wie man die äussere Natur betrachtet. Das geht nicht an! Denn in dem geschichtlichen Leben ^{der Menschheit} walten Impulse, die nicht mit den Vorstellungen, die wir in unserem wachen Bewusstsein haben, erfasst werden können. Aber wer Geschichte wirklich betrachten kann, der weiss, dass wir von solchen Impulsen im geschichtlichen Leben beherrscht werden, die nur für das gewöhnliche Bewusstsein dem Traumzustand zugänglich sind. Höchstens dem Traumzustand. Das was als Geschichte verfliesst, verträumt die Menschheit. Gerade so, wie die Menschheit ihr Gefühlsleben verträumt, so verträumt sie auch, was Geschichts-Impulse sind. Und will man mit den gewöhnlichen, für die Naturwissenschaft sehr guten Begriffen das geschichtliche Leben der Menschheit betrachten, so kann man es nicht erfassen. Man betrachtet es nur an seiner Oberfläche. Wahr ist das, was in den Schulen gelehrt und gelernt wird als Geschichte nicht mehr inbezug auf die wirkliche Geschichte, als wenn Sie einen Leichnam betrachten und das was Sie beschreiben können an dem Leichnam, für die Beschreibung des Menschen halten. Leichnam-betrachtung ist die ganze Geschichte, wie sie heute üblich ist. Die Geschichte muss die gründlichste Umgestaltung erfahren. Und dasjenige, was in der Geschichte waltet, wird man in der Zukunft nur mit Inspiration, mit inspirativen Begriffen erfassen können. Dann wird man eine wahre Geschichte haben. Dann wird man wissen, was in der Menschheit waltet; wird auch wissen, was auch aus dem geschichtlichen Leben herein in das soziale Leben waltet.

Ja, meine lieben Freunde, das was ich damit sage, hat eigentlich eine tief, tiefgehende Bedeutung. Die Menschen glauben, das sozialgeschichtliche Leben zu verstehen. Sie verstehen es nicht, weil sie nur auffassen wollen mit den gewöhnlichen Vorstellungen des wachen Tageslebens. Das zeigt sich natürlich nicht, wenn man Geschichte schreibt, denn da kommt nicht viel darauf an, ob man das richtige trifft. Man könnte an naheliegenden Beispielen zeigen, dass nicht viel darauf ankommt. Nun, ich will ein solches, ein naheliegendes Beispiel einmal vorbringen: Sehen Sie, Sie lesen in den Ge-

schichtsbüchern gewöhnlich, glaube ich, dass 1492 Amerika entdeckt worden ist. Das ist ja auch im allgemeinen so der Fall. Aber man bildet sich dann durch das, was in den Geschichtsbüchern so vorkommt, überhaupt in der Geschichte vorkommt, man bildet sich dadurch die Vorstellung, dass früher Amerika ganz unbekannt war, so weit man auch zurückgehen mag. Das ist nicht der Fall. Amerika war kaum wenige Jahrhunderte unbekannt. Noch im 12. 13. Jahrhundert gab es einen lebhaften Verkehr von Island, von Irland nach Amerika hinüber. Insbesondere Heilkräuter und Anderes wurde durch den lebhaften Verkehr nach Europa geführt. Und aus gewissen Gründen, die mit dem inneren Karma von Europa zusammenhängen, zusammenhängen mit etwas, was als Rolle in früheren Zeiten Irlands gespielt hat, das machte, dass von Rom aus alles getan worden ist, um Europa von Amerika abzuschliessen und Amerika geradezu vergessen zu machen. Es war eigentlich dazumal von Rom aus nicht einmal zum Ungunsten der europäischen Verhältnisse; es war gut gemeint mit Europa.

Ich will mit diesem Beispiel nur anführen, dass dasjenige was eine Tatsache ist, noch nicht eine historische Tatsache zu sein braucht; dass man über eine wichtige Sache historisch ganz unwissend sein kann.

Nun, sehen Sie, auf der anderen Seite ist es aber bedeutsam, historisch wissend oder historisch unwissend zu sein, inbezug auf das soziale, das gesellschaftliche Leben der Menschheit überhaupt. Das ist bedeutsam. Wie oft hört man heute, dass die Leute sagen: Über dieses Ereignis, über jenes Ereignis muss man so oder so denken, denn die Geschichte lehrt dies oder jenes. Versuchen Sie einmal, sich die heutige namentlich äussere publizistische Literatur vorzunehmen, so werden Sie sehen, wie oft Sie heute auf die Phrasen stossen: Die Geschichte lehre dies oder jenes, der Mensch ist zum Urteilen . . . über historische Ereignisse . . . die er miterlebt . . . zum Teil verschlafen, *denen gegenüber er sich* aber doch ein Urteil bildet oder *einimpfen* lässt. Da hört man sehr häufig eben die Phrase, die Geschichte lehre

das oder jenes. Sehr bedeutende Männer haben im anfang die= ses sogenannten Krieges auch etwas darüber gesagt, was die Geschichte lehre. Es war dazumal die ehrliche Ueberzeugung von sogenannten "gescheiten Leuten", dass dieser Krieg höchstens 4 bis 6 Monate dauern könne nach den allgemeinen sozialen und ökonomischen Verhältnissen der Erde. Das haben Viele gesagt, viele vorausgesagt. Höchstens 4 bis 6 Monate. Es ist gerade so eingetroffen, wie eingetroffen ist, als ein Grösserer mit einer historischen Prophetie herangekommen ist. Aber eben nur mit einer "historischen" Prophetie, die aus gewöhnlichen Vorstellungen der Menschheit hervorging, die eben Geschichte nicht einfangen können, weil Geschichte eben nur verträumt, zum Teil verschlafen wird und nur mit grossen Begriffen erfasst wird. S c h i l l e r, als er seine Jenen= ser Professur antrat, hielt die weltbekannte Antrittsrede über *das Studium der Universalgeschichte. Diese Rede hielt er* ~~den philosophischen~~, Kurz vor Ausbruch der französischen Revolution. Da sagte er als seine aus der Ge= schichte geschöpfte Ueberzeugung, - aber er hatte eben auch nur eine mit den gewöhnlichen Vorstellungen aus der Geschichte geschöpfte Ueberzeugung - da sagte er, Schiller, also wahr= haftig keine unbedeutende Persönlichkeit: Die Geschichte lehre uns zwar, dass in alten Zeiten viele Streitigkeiten und Kriege unter den Menschen stattgefunden haben; aber aus alle= dem was sich zugetragen hat, können wir entnehmen, dass in der Zukunft die europäischen Völker zwar noch Disharmonien haben werden, dass sie sich aber immer fühlen werden als die Glieder einer grossen Familie und sich nicht gegenseitig zerflei= schen werden. So Friedrich von Schiller, 1789. Danach ist die französische Revolution gekommen und was alles im 19. Jahr= hundert gekommen ist über die Völkerfamilien von Europa, und was jetzt so und so viele Jahre nachher gekommen ist, Das al= les hat das sogenannte historische Urteil Schillers wahrhaf= tig in der gründlichsten Weise zunichte gemacht.

Geschichte wird erst dann etwas lehren, wenn man sie mit inspirierten Begriffen wird durchdringen können. Denn in das geschichtliche Leben der Menschheit spielen herein nicht nur

F Was heisst und in welchem Lande studiert man Universalgeschichte?

- 12 -

die sogenannten Lebenden, sondern die Seelen der Toten und die Geister, mit denen die toten Seelen so leben, wie wir mit den Wesenheiten des Tierreiches, des Pflanzenreiches und des Mineralreiches leben. Heute nimmt man das vielfach als Phrase. Aber die Menschheit wird sich gründlich abgewöhnen müssen, der Phrase jene Anerkennung entgegenzubringen, die sie ihr gegenwärtig entgegenbringt. Das wird sie aber nur können, wenn sie wirklichkeitsgemässe Begriffe, wahre Begriffe sich aneignet. Und ein besonders wichtiger wahrer Begriff ist eben der, der uns das Bewusstsein übermittelt, dass wir von den sogenannten Toten nicht getrennt sind durch etwas anderes, als durch ~~unser~~ ^{unser} Bewusstsein, das mitbezug auf die Welt, in der die Toten um uns herum sind, mitbezug auf unsere Gefühls- und unsere Willenswelt ein schlafendes Bewusstsein ist, wie sonst das Schlafbewusstsein ist vom Einschlafen bis zum Aufwachen.

Das sogenannte helllichtige Bewusstsein bietet auf Schritt und Tritt die Bestätigung für dasjenige, was ich jetzt in mehr allgemeinen Worten charakterisiert habe.

Es kann da doch die Frage auftauchen, : wie kommt es denn eigentlich, dass der Mensch von der Welt, in der er so eigentlich drinnen lebt, die er mit jedem Schritt seines Lebens durchgeht, - wie kommt es, dass der Mensch von dieser Welt nichts weiss? Ja, sehen Sie, gerade die Art und Weise, wie das helllichtige Bewusstsein im Concreten aufklärt über das, was wir den Verkehr mit den sogenannten Toten nennen können, das ist der lebendige Beweis dafür, dass für das gewöhnliche Bewusstsein zunächst diese Welt, in der die Toten leben, unbekannt bleiben *m u s s*. Ich brauche Ihnen nur einige Züge jenes Verkehrs zu erzählen, der allerdings bei einer gewissen Entwicklung des helllichtigen Bewusstseins, des schauenden Bewusstseins mit den sogenannten Toten eintreten kann, dann werden Sie daraus sehen, worauf es beruht, dass man im gewöhnlichen Leben nichts weiss über den Verkehr mit den Toten. Es ist durchaus möglich, wenn es auch nach gewissen Richtungen hin *seiner bedenkliche Seite hat*, es ist durchaus möglich, dass der Mensch sein Bewusstsein so zum Erwachen bringt, dass die Welt der Toten offen ist, dass der Mensch mit den

einzelnen Toten, wenn ich so sagen darf, zu verkehren in der Lage ist. Dann muss er, wenn er wirklich mit dem Toten sich verständigen will, dann muss er sich eine ganz andere Art, im Bewusstsein sich zu verhalten, aneignen, wenn er zu einem sicheren Verkehr kommen will. Eine ganz andere Art muss er sich aneignen, als die Bewusstseinsart ist, die man hier für die physische Welt hat.

Sehen Sie, wenn man hier in der physischen Welt mit einem anderen Menschen verkehrt, hat man für diesen Verkehr gewisse Gewohnheiten. Wenn ich mit jemandem rede, so bin ich hier für den physischen Plan gewöhnt, dass, wenn ich ihn um etwas frage, ihm etwas mitteile, dann rede *i c h*, und dann bin ich mir bewusst, dass die Rede aus meiner Seele heraus, durch meine Sprachwerkzeuge zu ihm hingehet. Ich bin mir bewusst, dass *i c h* rede. Auch mitbezug auf die äussere Wahrnehmung bin ich mir dessen bewusst. Und wenn er mir antwortet oder mir etwas mitteilt, der andere Mensch hier auf dem physischen Plan, dann vernehme ich *s e i n e* Worte, dann tönen *s e i n e* Worte zu mir herüber.

Sehen Sie, so ist es nicht bei vollbewusstem - bei halb- bewusstem Verkehr ist es etwas anderes, aber ich rede jetzt von vollbewusstem Verkehr- so ist es nicht bei vollbewusstem Verkehr mit dem Toten. Da ist es gerade umgekehrt. Und es ist, wenn man sich so ausdrücken darf, auf einem solchen Gebiete, in einer -ich möchte fast sagen- trivialen Weise, es ist so, dass es ganz anders eben ist, als man es erwartet: Wenn ich dem Toten gegenüberstehe, dann redet er in seiner Seele dasjenige, was ich ihn frage oder was ich ihm mitteilen will. Das bekomme ich von ihm her gesagt. - Dasjenige, was er mir sagt, das tönt aus meiner eigenen Seele heraus. An das muss man sich gewöhnen, meine lieben Freunde; man muss sich gewöhnen, dass dasjenige, was der andere sagt, aus der eigenen Seele heraußtönt, und dass, was man selber sagt, einem von der geistigen Aussenwelt entgegentönt. Das ist so ungewohnt alledem, was der Mensch hier gewohnheitsmässig mit der physischen Welt erlebt, dass der Mensch gar nicht darauf kommt, irgendwie sich zu einer solchen Sache zu stellen.

Denn denken Sie nur einmal, wenn Sie durch das Leben gehen, und bei irgend einer Gelegenheit etwas aus ihrer Seele herauf-tönt, so schreiben Sie es sich ja zu. Der Mensch ist in ge-wisser Beziehung doch wohl - nicht wahr - wie mancher sagt, ein egoistisches Wesen, und er ist nicht leicht geneigt, das-jenige, was aus seiner Seele heraufsteigt, nun nicht seiner Eingebung oder seinem Genie - wie man es nun nennt - zuzuschrei-ben. Dass unter dem, was aus unserer Seele aufsteigt, Vieles ist, was uns in Wahrheit die Toten sagen, das lernt man erst erkennen im schauenden Bewusstsein. Das Reich der Toten spielt in unseren Willen, spielt in unsere Gefühle, fortwährend hi-nein; steigt fortwährend herauf. Wir schreiben vielleicht irgend etwas, was in uns aufsteigt, einem guten Einfall zu. In Wahrheit ist es die Verständigung eines Toten. Und das andere ist ja dem Menschen auch recht ungewöhnlich. Daher gibt er überhaupt nicht auf so etwas acht, wo -ich möchte sa-gen- aus der grauen Geistumgebung heraus es ihm sein kann, als ob seine eigenen Gedanken ihn umgäben. Wenn er seinen Gedanken gegenüber so objektiv sein kann, dass sie ihn wie umschwirren, dann versteht der Tote diese Gedanken. Der Mensch im gewöhnlichen Bewusstsein steht schon in Verbindung mit den Toten, aber er wird das nur nicht gewahr, weil er eben die Tatsachen, die ich Ihnen eben angeführt habe, nicht auszudeu-ten in der Lage ist.

Um das einzusehen, muss man allerdings ins Auge fas-sen, dass wir noch zwei andere Bewusstseinszustände haben ausser dem Schlafen und dem Wachen und dem Traume. Zwei an-dere w i c h t i g e Bewusstseinszustände, sogar ausseror-dentlich wichtige Bewusstseinszustände haben wir noch, aber wir beachten sie nicht im gewöhnlichen Leben. Wir beachten sie aus einem gewissen Grunde nicht, der Ihnen einleuchten wird, wenn ich diese zwei anderen Bewusstseinszustände nenne; wir haben den Zustand des E i n s c h l a f e n s und den Zustand des A u f w a c h e n s; nur dauern sie nicht lange. Sie gehen so rasch vorüber, dass der Mensch sie nicht beachtet ihrem Inhalte nach. Im Momente des Einschlafens und im Momente

des Aufwachens gegen die wichtigsten Dinge vor sich. Und lernt man erkennen, ihrer Wesenheit nach die Momente des Einschlafens und des Aufwachens, dann bekommt man auch von einem gewissen Gesichtspunkte her rechte Begriffe über das Verhältnis des Menschen zu der Welt, in der auch die Toten mit uns zusammen sind.

Ich sagte, der Mensch steht eigentlich fortwährend mit der Welt der Toten in Verbindung, und besonders rege ist diese Verbindung im Momente des Einschlafens und im Momente des Aufwachens. Und zwar ist es so, wie das helllichtige Bewusstsein zeigt, dass im Momente des Einschlafens der Mensch besonders geeignet ist, Fragen an die Toten zu stellen, Mitteilungen den Toten zu bringen, usw. eben sich an die Toten zu wenden. Im Momente des Aufwachens ist der Mensch besonders geeignet, Mitteilungen, Botschaften von den Toten zu empfangen. Er bekommt sie rasch, diese Botschaften. Er ist dann gleich aufgewacht. Das was so vorübergehends ist, das wird gleich übertönt von dem tumultuarischen Wachsein. In atavistischen Zuständen hat man das vor gar noch nicht langer Zeit bei primitiveren Menschen gewusst und auch angedeutet; aber selbst in primitiveren Gegenden gehen solche Dinge nach und nach unter dem Einflusse unserer materialistischen Kultur zugrunde. Wer bei unseren alten Leuten in Bauerngegenden aufgewachsen ist, der weiss, dass eine Grundregel der Leute ~~ixx~~ war: man solle möglichst, wenn man aufwacht, ein bisschen stille bleiben, nicht gleich ins durchleuchtete Fenster schauen, nicht ins Licht schauen, weil die Leute sich das, was aus dem Schläfe nachwirkte, ^{was} namentlich ~~xxxxxxx~~ im Aufwachen an die Seele herantrat, weil sie sich das nicht übertönen lassen wollten durch das stürmische Wachwerden. Der primitive Mensch wollte etwas im dunkeln Zimmer ruhig liegen, wollte nicht zum Fenster schauen, wenn er aufgewacht war. - ^{Man} ~~Es~~ gehört allerdings, obwohl es nicht allzu schwierig ist, wahrzunehmen, dass mit dem Momente des Aufwachens und des Einschlafens etwas besonderes verbunden ist, - es gehört allerdings etwas schon dazu, um auf solche Dinge achten zu können, meine lieben Freunde; es gehört dazu -wenn ich so sagen darf- eine

gewisse Wachsamkeit des Denkens. Wachsamkeit des Denkens. Eine Eigenschaft, Wachsamkeit des Denkens, die zu keiner Zeit so wenig vorhanden war, wie zu unserer Zeit. Man könnte groteske Beispiele anführen, wie es mit der Wachsamkeit des Denkens ist. Banale Beispiele, die das alltägliche Leben durchziehen, man kann sie gewissermassen in der Strasse finden. Ich will ein ganz banales Beispiel anführen. Vor einigen Tagen fiel mein Blick auf eine Annonce, die so ziemlich 1/8 des Blattraumes einer grossen Zeitung ausfüllte. Eine Annonce von der ich gesehen habe, dass sie aber sehr verbreitet ist. Sie behandelte eine reclamehafte Anpreisung einer ^{sehr} weit verbreiteten Gedächtnislehre .

Pählmann, oder so was heisst es. Es wird ja viel Reclame gemacht. Diese Annonce die begann etwa in der folgenden Weise : Sie wollte anzeigen, dass man nicht Einfluss gewinnen könne auf andere Menschen, wenn man sich nicht der Methode des Herrn Pählmann bediene, sondern einer anderen Methode. - Ich spreche jetzt nicht über die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit, über Recht oder Unrecht von "Einflussgewinnen" usw, das geht uns nichts an, aber ich spreche über das, was in formaler Beziehung über die Sache gesagt wird in der Annonce. Da stand also : gewisse Leute geben vor, durch Pflege des persönlichen Magnetismus, durch Erstarcken von - was weiss ich, im menschlichen Wesen Einfluss zu gewinnen auf Andere. Man könne leicht diesen Menschen nachweisen, dass sie nicht die Wahrheit sagen, denn es soll einer der Leute sagen, ob es ihm schon gelungen wäre, durch persönlichen Einfluss es dahin zu bringen, dass ihm Rotschild oder andere reiche Leute eine Million überlassen haben. Da das nachweislich nicht gelungen ist, und es ganz gewiss versucht worden wäre, wenn es hätte gelingen können, so beweise das, dass *man durch diese Methode keinen Einfluss gewinnen könne auf die Menschen. Denn* Einfluss gewinne man nur auf dem Wege von Wissenschaft und Bildung. - Dann wird die Methode Pählmann beschrieben.

Man weiss nun, dass eine ganze Anzahl von Menschen überzeugt werden, davon : die anderen Kerle alle gewinnen nicht die Möglichkeit, auf die Leute Einfluss zu gewinnen. Denn das

zeige sich ja ganz klar, denn -nicht wahr- sie haben nicht gewonnen einen Einfluss auf Rotschild, dass er ihnen eine Million überlassen hat. Wie viele Menschen -das fragen Sie sich selbst- lesen einmal diese Annonce, und machen sich nicht sofort den Einwand : Ja, hat denn der Pöhlmann so viele Schüler, die dem Rotschild eine Million abgewonnen haben? Sie brauchen sich nur zu fragen, wie Vielen der Gedanke kommt. - Das ist ein triviales Beispiel, aber ein Beispiel, das Ihnen zeigt, wie das Denken gegenüber Gelesenem nicht aufwacht. Ich habe dieses Beispiel gewählt erstens als alltägliches, und zweitens, weil ja selbstverständlich unter den hier Anwesenden niemand ist, der nicht hätte diesen Gedanken, dass es auch wohl dem Pöhlmann nicht gelungen ist, diese Million zu bekommen. Selbstverständlich, diejenigen, die auf eine solche Annonce hereinfallen würden, sind alle draussen nur, und aus einer gewissen Höflichkeit erwähne ich kein Beispiel, auf das irgend einer der Anwesenden hereinfallen könnte!

Was ich aber sagen will, ist dieses, dass es in zahllosen Fällen des Lebens von morgens bis abends fortwährend vorkommt, dass heute der Mensch diese Dinge ~~liest~~ ^{liest}, sagt. Man achtet nicht darauf. Man achtet gar nicht darauf. Ich habe neulich einmal eine Rede gelesen, da kam der Satz vor : "Unsere Verbindung mit einem bestimmten Reiche ist der Kernpunkt, welcher unserer Politik in der Zukunft die Richtung geben muss;" Stellen Sie sich ein so construiertes Denken vor : eine Verbindung ist ein Kernpunkt, der zu einer Richtung wird. Wer so denkt, ist allerlei in der Lage zu handeln und zu tun im Leben, aber man merkt das nicht, welche Zusammenhänge zwischen einem so verkrüppelten Denken und dem öffentlichen Leben ^{sind} ist.

Man hat aber heute nötig, auf die Unwachsamkeit des Denkens, die gerade ein Kennzeichen unserer Kultur ist, einzugehen; gerade auf diese Unwachsamkeit des Denkens zu achten. **V o l l z i e h b a r e G e d a n k e n**, das ist das eine Erfordernis, wenn man achten können will auf so etwas, wie die Offenbarung ^{en} des Augenblickes des Einschlafens und des Aufwachens.

Ich nahm einmal an der Vorlesung eines sehr berühmten Literaturhistorikers teil; es war seine Antrittsrede vorlesung, und er gab sich sehr viel Mühe. Da hatte er alle möglichen literarhistorische Fragen formuliert und zum Schlusse sagte er : Also, meine Herren, Sie sehen, ich habe Sie in einen Wald von Fragezeichen geführt. - Ich musste mir dazumal vorstellen einen Wald von Fragezeichen. Denken Sie einmal : ein Wald von Fragezeichen! Wer gewöhnt ist, die Vorstellungen zu vollziehen, die sich in ihm bilden, wer also Wachsamkeit in seinem Denken entwickelt, der nur ist vorbereitet, auch zu achten auf solche Dinge, wie die Augenblicke des Aufwachens und des Einschlafens. - Was aber nicht wahrgenommen wird, das ist doch da. Und der Verkehr des Menschen mit den Toten ist da, und er ist insbesondere rege im Momente des Einschlafens und des Aufwachens. Im Grunde genommen stellt j e d e r Mensch im Momente des Einschlafens ~~und des Aufwachens~~ ^{unzählige} Fragen und gibt ^{unzählige} Mitteilungen an geliebte Tote und empfängt Kundschaften und Antworten im Momente des Aufwachens von den Toten. Man kann aber in einer gewissen Weise - ich möchte sagen - kultivieren diesen Verkehr mit den Toten. ~~Mancherlei~~ ~~Arten, den Verkehrs~~ mit den Toten zu kultivieren, haben wir ja öfter besprochen, aber wir wollen noch das Folgende heute sagen: Sehen Sie, es ist ein Unterschied, ob irgend ein Gedanke den wir haben in Verbindung mit einem Toten, dazu führt, dass wir uns im Momente des Einschlafens an ihn richten können, oder ob er nicht dazu führt; das ist ein gewisser Unterschied. Derjenige, welcher sich in einer nicht einzig und allein sinnlich-egoistischen Weise in das Leben einstellt, wird ja schon aus einem gesunden Empfinden heraus das Bedürfnis haben, den Verkehr nicht zu unterbrechen, den das Karma ihm gebracht hat mit gewissen Persönlichkeiten, die nun durch die Pforte des Todes gegangen sind, vor kurzer oder vor längerer Zeit. Und er wird wohl seine Gedanken öfter verbinden mit solchen hingegangenen Persönlichkeiten. Es kann durchaus sein, dass solche Gedanken die wir anknüpfen an die Vorstellung dahingegangener Persönlichkeiten, einen richtigen Verkehr mit den Toten ergeben; auch wenn wir sie nicht kennen,

- 19 -

die Gedanken, wenn wir nicht achten können auf das, was im Momente des Einschlafens vor sich geht. Aber gewisse Gedanken sind g ü n s t i g e r für einen solchen Verkehr; gewisse Gedanken sind u n g ü n s t i g e r. Abstrakte Gedanken, Gedanken die wir in einer gewissen Gleichgültigkeit hegen, vielleicht gar nur aus Pflichtgefühl hegen, die sind wenig geeignet, im Momente des Einschlafens zu dem Toten ^{über} hinzugehen. Dagegen Gedanken, Vorstellungen welche hervorgehen aus dem Erfühlen eines besonderen Interesses, das uns vereinigt hat im Leben mit dem Toten - diese Gedanken sind geeignet, zum Toten hinüberzugehen. Erinnern wir uns an den Toten, so, dass wir nicht bloss mit abstrakten Gedanken, mit kalten Vorstellungen an ihn denken, sondern einen Moment in unsere Seele rufen, wo wir an seiner Seite warm geworden sind, wo uns das, was er sagte, nicht nur Mitteilung war, sondern etwas Liebes war; erinnern wir uns eben derjenigen Momente, die wir mit dem Toten verbracht haben in einer Gefühlsgemeinschaft, in einer Gemeinschaft auch der Willensimpulse. Erinnern wir uns solcher Momente, wo wir mit dem Toten zusammen dies/oder jenes unternommen, beschlossen haben, was uns beiden wert ist, was uns beide geführt hat zu einer gemeinsamen Handlung - kurz, an irgendwas was die Herzen zusammenklingen liess. Machen wir lebendig dieses Zusammenklingen der Herzen, dann färbt das den Gedanken an den Toten so, dass der Gedanke zu ihm hinüberströmt im Momente des nächsten Einschlafens. Ob man diesen Gedanken um 9 Uhr, um 12 Uhr, um 2 Uhr hat, der ganze Tag kann uns irgendwelche Zeit geben, um diesen Gedanken zu haben, - er bleibt, und geht im Momente des Einschlafens zum Toten.

Im Momente des Aufwachens können wir wieder von dem Toten Antwort, Mitteilung, Botschaften bekommen. Es braucht nicht gerade im Moment des Aufwachens, wenn man nicht darauf achten kann, an unsere Seele heranzutreten, sondern ^{es kann} im Laufe des Tages irgendwie aus unserer Seele heraufkommen in Form irgend eines "Einfalles" - wie wir glauben, wenn wir überhaupt solche Gedanken haben. Aber auch da wiederum ist einiges günstig, einiges ungünstig: Unter gewissen Verhältnissen fin-

den die Toten eher den Zugang zu unserer Seele, um uns dieses oder jenes in unsere Seele hineinzulegen, dass es in unserer Seele selbst spricht; in anderen Fällen sind die Verhältnisse ungünstiger zu so etwas. Günstig sind insbesondere die Verhältnisse, wenn wir eine gute, treffsichere Vorstellung von dem Wesen der Toten uns angeeignet haben. Wenn wir so starkes Interesse an dem Wesen der Toten haben, dass uns dieses Wesen vor dem geistigen Auge wirklich gestanden hat. Sie werden sagen: Warum sagt er denn das eigentlich? Wenn einem Jemand nahegestanden hat, so hat man doch eine Vorstellung von seinem Wesen! - Das glaube ich gar nicht, meine lieben Freunde, insbesondere nicht in unserer Zeit. In unserer Zeit gehen die Menschen an einander vorüber, und kennen einander sehr, ~~weh~~ wenig. Das entfremdet einen vielleicht gar nicht für hier, für die physische Welt, das entfremdet einen aber gar sehr für die Welt, die der Tote durchlebt. Sehen Sie, für hier, für die physische Welt, sind zahlreiche unbewusste oder unterbewusste Kräfte und Impulse, die die Menschen einander nahe bringen, ^{auch} ~~kann~~ wenn sie sich nicht kennen lernen, wollen. Es soll ja vorkommen im Leben, wie vielleicht manche von Ihnen schon gelesen haben, dass man schon Jahrzehnte verheiratet sein kann, und sich sehr wenig wirklich kennen lernt. Aber da gibt es eben andere Impulse, die nicht auf der gegenseitigen Erkenntnis beruhen, die die Menschen zusammenbringen. Das Leben ist ja überall durchsetzt von unterbewussten und unbewussten Impulsen. Aber, wie gesagt, diese unterbewussten Impulse, sie binden uns hier, sie binden uns aber nicht mit den Wesen zusammen, die durch den Tod ^{ins vorwärts} hindurchgegangen sind. Da ist es schon notwendig, dass wir wirklich in die Seele etwas aufnehmen, dass das **W e s e n** des Anderen lebendig in uns lebt. Und je lebendiger es in uns lebt, desto leichter hat er zu unserer Seele den Zugang. Desto leichter kann er sich mit uns verständigen.

Das ist es, das ich Ihnen charakterisieren möchte über den fortdauernden Verkehr der sogenannten Lebenden mit den sogenannten Toten. Jeder von uns verkehrt fortwährend mit den sogenannten Toten, und dass es nicht gewusst wird, ist nur,

weil man nicht beachten kann in genügender Weise den Moment des Einschlafens, den Moment des Aufwachens. Ich sagte dieses um -möchte ich sagen- Ihnen concreter zu gestalten dieses Zusammensein mit der übersinnlichen Welt, in der die Toten sind. Es wird sich uns noch concreter gestalten, ~~wenn wir~~ wenn wir einige andere Verhältnisse noch in Erwägung ziehen:

Es sterben jüngere Leute, es sterben ältere Leute. Und doch ist der Tod bei jüngeren Leuten, die dahinsterven, im Verhältnis zu den überbleibenden Lebenden etwas anderes als der Tod alter Leute, die dahinsterven. Ueber solche Dinge lässt sich ja wirklich nur reden, wenn man concrete einzelne Verhältnisse auf diesen Gebieten ins Auge ^{zu} fassen vermag. Es ist durchaus nicht aus einer allgemeinen Wissenschaft heraus, dass ich das schildere, sondern ich füge nur zusammen dasjenige, was in einzelnen c o n c r e t e n F ä l l e n wirklich vorgekommen ist. Wenn man mit dem schauenden Bewusstsein verfolgt was geschieht, wenn Kindern ihren Eltern wegsterben, wenn junge Leute von ihren Angehörigen hinweg durch die Pforte des Todes gehen, und wenn man dann erkennen lernt, wie diese Seelen weiter leben, dann, meine lieben Freunde, dann stellt sich einem diese Erkenntnis so dar, dass man sie in folgende Worte zusammenfassen möchte; man muss dann sagen:

Im Bewusstsein dieser durch die Pforte des Todes gegangenen jüngeren Leute lebt das, was man charakterisieren kann damit, - also in ihrem Bewusstsein lebt das, was man charakterisieren kann damit, dass man sagt: sie sind eigentlich den Lebenden nicht verloren; sie bleiben da; sie bleiben in der Nähe, in der Wesenheit der Ueberlebenden. Sie trennen sich nicht als jüngere Leute durch lange Zeit hindurch von den Uebriggebliebenen. Sie bleiben in der Sphäre von ihnen. - Von älter hingestorbenen Freunden, von Eltern zu Kindern, usw kann man etwas anderes sagen. -Diese Dinge sind vielleicht am besten, wenn man sie epigrammatisch ausdrückt-; Von älter Hingestorbenen kann man sagen: die Seelen dieser im späteren Leben hingestorbenen Menschen, die verlieren ihrerseits die Seelen derer, die zurückgeblieben sind, nicht. - Also, während die Zurückgebliebenen die jüngeren Seelen nicht verlieren, verlieren

die älteren Leute, wenn sie durch die Pforte des Todes gegangen sind, - diese älteren Leute, die dann drüben sind, die Seelen der Zurückgebliebenen nicht. Sie ziehen gewissermassen dasjenige, was sie von uns haben wollen, mit. Sie haben alles leichter aus den hier gebliebenen Seelen, was die Jüngeren nur haben können, wenn sie da bleiben. Das tun sie auch. Sie bleiben mehr oder weniger in der Sphäre der Uebriggebliebenen, die jüngeren Seelen.

Man kann diese Verhältnisse auf eine ganz bestimmte Weise studieren, sodass einem das, was ich jetzt gesagt habe, zur Gewissheit werden kann. Man muss natürlich diese Dinge mit dem schauenden Bewusstsein studieren. Und man kann mit dem schauenden Bewusstsein studieren die Trauer; die Trauer, den Trennungsschmerz. Trauer und Trennungsschmerz sind eigentlich zwei ganz verschiedenartige Zustände. Die Menschen wissen das nicht, aber wenn man beobachtet in der Seele eines Menschen die Trauer, den Schmerz über ein hingestorbenes Kind, so ist das ganz etwas anderes, als die Trauer und der Schmerz den man beobachten kann ~~XX~~ wenn ein älterer Mensch dahingestorben ist. Die Menschen wissen es nicht, aber es ist doch grundverschieden, wenn man es in der Seele als einen inneren Zustand beurteilt.

Das Merkwürdige ist dieses: Wenn, sagen wir, Eltern ihre früh gestorbenen Kinder betrauern, so ist dies eine Trauer, die eigentlich ihrem wirklichen Inhalte nach, ihrem tieferen Impulse nach, nur ein Reflex, ein Widerschein desjenigen ist, was das dagebliebene Kind hineinlebt in die Seele der Zurückgebliebenen. Und das Kind ist dageblieben und es empfindet in dem es dageblieben ist, allerlei, und das lebt sich hinein in die Seele des Zurückgebliebenen und erlebt da einen Impuls. Es ist ein Mitleid-Schmerz, ein Mitgefühlsschmerz; es ist eigentlich der Schmerz oder das Leid des Kindes selber, den man in sich erlebt. Man schreibt sich ihn natürlich zu, den Schmerz, aber es ist ein Mitgefühlsschmerz. - Sie müssen mich nicht missverstehen, meine lieben Freunde, aber - nicht wahr- wir müssen ja diese Ausdrücke in der vernünftigen Weise nehmen, nicht mit allerlei schlimmen Nebenbedeutungen. - Man könnte

- 25 -

sagen : Wenn ein jüngerer Angehöriger einem dahinstirbt, so ist man von dem Schmerze aus dem eigenen Seelenleben des Dahingestorbenen heraus besessen, -wenn auch in normaler Weise besessen, sodass es nicht schadet. Er lebt in einem weiter, und was sich als Schmerz interpretiert, das ist sein Leben in uns.

Anders ist das bei der Trauer einem älteren Menschen gegenüber, der uns verlassen hat. Da tritt ein Schmerz ein, der nicht der Widerschein ist desjenigen, was in dem anderen lebt, denn der andere kann das wirklich hinaufbekommen, was in unserer Seele ist; er verliert uns nicht von sich aus. Wir können nicht von seinem Schmerze besessen sein, überhaupt nicht von seinen Empfindungen in dieser Weise besessen sein, denn er hat keine Sehnsucht danach, mit seinen Empfindungen in uns hereinzudringen, weil er uns ja mitzieht. Er verliert uns nicht. Deshalb ist dieser Schmerz, ^{diese Trauer} eine egoistische Trauer, ein egoistischer Schmerz. - Das ist kein Tadel, es ist gewiss berechtigt, aber wir müssen diese beiden Arten der Trauer in ganz wesentlicher Art von einander unterscheiden.

Wichtig wird die Sache dann, wenn man übergeht in der Betrachtung von der Beschreibung des Schmerzes oder des Zusammenlebens mit den dahingegangenen Toten, zu den Toten selbst. Wenn das Verhältnis zu einem in jüngeren Jahren dahingegangenen Menschen ganz anders ist, als das Verhältnis zu einem in späteren ^{Jahren} ~~Leben~~ hingegangenen Menschen, dann wird es begreiflich sein, dass auch für die Pflege des Andenkens, für die Pflege des Gedächtnisses gegenüber den Toten in dem einen und dem anderen Falle anders sein muss. Einem jüngeren Kinde gegenüber werden wir den richtigen Kultus, das richtige Gedächtnis haben, -auch in dem concreten einzelnen Falle, wo wir unseren Kultus pflegen, wo wir uns dem Gedächtnis hingeben, -wenn wir darauf Rücksicht nehmen, dass das Kind dageblieben ist, dass das Kind mit uns lebt und sich besonders gerne einlebt in das, was hier uns möglich gewesen wäre, an das Kind heranzubringen, wenn das Kind hier geblieben wäre. Die Erfahrung zeigt, dass solche Kinder besonders begehren nach ih-

rem Tode allgemein menschliche Verhältnisse im Gedächtnis, das man ihnen entgegenbringt, zu finden; auch im Totenkultus etwas zu finden, was mehr allgemeine Interessen darbietet, was wenig zu tun hat mit speziellen Interesse. Für Kinder die dahingestorben sind, ist z.Bsp. die katholische Totenfeier angemessener, wo ein allgemeinerer ~~Ritus~~ ^{Ritus} ist, wo man einen Ritus hat, der für Alle in gleicher Weise gilt. ~~Ein~~ ^{Ein} dahingestorbener Kinder möchte eine Totenfeier haben, die mehr allgemein menschlich, die nicht für es allein, für es speziell ist, sondern die für Alle sein könnte.

Ein dahingestorbener älterer Mensch - für den ist die protestantische Totenfeier besser, wo man sich einlässt auf die besonderen Lebensverhältnisse, wo man eine Leichenrede hält, die sich auf seine speziellen Verhältnisse bezieht. Und will man das Andenken pflegen für einen solchen ^{dahingestorbenen} ~~älteren~~ Toten, dann ist es besonders günstig, sich an Einzelheiten des Lebens, die ihm eigen waren, an sein spezielles, an sein individuelles Leben anzuklammern und dort die Gedanken zu suchen, durch die man das Andenken des älter dahingestorbenen Toten feiert.

Sie sehen daraus, meine lieben Freunde, dass richtig betrachtet Geisteswissenschaft nicht bloss Theorie bleiben kann. Sie zeigt uns ja etwas, über die Verhältnisse, die in der Welt sind, von der wir nur abgeschlossen sind, weil wir unsere Gefühle verträumen, unsere Willensimpulse verschlafen. Sie redet von den Welten, in denen wir mit Gefühl und Wille drinnen sind. Fassen wir mit genügender Intensität, fassen wir mit rechter Energie die geisteswissenschaftlichen Vorstellungen, so bleiben sie nicht *Vorstellungen*, so wirken sie auf Gefühl und Wille. - Denken Sie, wie befruchtend auf das Leben diese geisteswissenschaftlichen Vorstellungen wirken können. Geistliche, die den Totenkultus zu leiten haben, werden die richtige Art für diesen Totenkultus finden in ganz anderer Weise, als wenn man bei der blossen abstrakten Theologie bleibt.

Nun ist es ja wirklich kein Wunder, da die Welt, von

der die Geisteswissenschaft redet, die wirkliche Welt ist, in der unsere Gefühle, unsere Willensimpulse leben, dass dasjenige, was sie zu geben vermag, auch wiederum in Gefühle und Willen hineinspielt. In das Gefühl spielt das hinein, aber überall sonst auch, wenn wir die Gefühle z.Bsp. den Toten gegenüber entwickeln. Aber auch in die Willensimpulse soll es hineinspielen. Das sollte insbesondere in unserer Zeit bedacht werden. Dann unsere Willensimpulse, meine lieben Freunde, die Willensimpulse der Menschen unserer Zeit, wenn man ihnen nachgehen würde, man würde auf nicht sehr tiefe Untergründe der menschlichen Seele stossen. Denn das ist gerade das Eigentümliche unserer Zeit, dass die Menschheit nötig hat, für ihren Willen geistige Impulse zu suchen. Und das ist das Tragische der gegenwärtigen Zeit, dass man bisher nicht entschlossen ist, sie zu suchen. Erlösung aus den Wirren unserer Zeit wird es nur geben, wenn man aus dem Geiste heraus Impulse für das äussere Leben wird suchen wollen. Das weisen die Menschen heute noch in weitesten Kreisen, wie ich heute Abend schon gesagt habe, zurück. Sie werden es lernen müssen, denn diese Zeit wird erst noch in viel reicherm Maße der grosse Lehrmeister werden für das Geschlecht, das sie zu durchmessen hat, als es schon der Fall gewesen ist.

An diese heute gegebenen, mehr auf das einzelne Persönliche bezüglichen Begriffe wollen wir dann am nächsten Sonntag Vormittag anknüpfen, um gerade mitbezug auf ~~die~~ gegenwärtiges Zeitverständnis, aber in rechtem geisteswissenschaftlichen Sinne, zu sprechen.

† † † † † † †